

## XXI. Das chinesische Kaiserthum.

In den letzten Jahren hat kaum ein überseeisches Land das In- 387  
teresse der Handelswelt in höhern Grade erregt, als das Chinesische Reich und dessen Inselnachbar <sup>1)</sup>. Hier öffneten sich dem Seeverkehr zwei dichtbevölkerte, zivilisirte Staaten: eine Volksmenge, die mehr als das Aندرthalbfache der europäischen beträgt, verspricht und werthvolle Rohprodukte, dem Fabrikanten einen erweiterten Geschäftskreis und dem Kaufmann freiere Bewegung. Die Zukunft kann auch solchen Branchen, die von der Eröffnung der beiden Reiche bis jetzt noch wenig direkte Einwirkung verspürt haben, wohlthätig sich erweisen.

Wenn wir von den Steppenländern Hochasiens <sup>2)</sup> absehen, so erscheint China als ein wohlangebautes Gebiet, namentlich im Tiefland. Die chinesische Niederung ist eine der produktivsten der Erde. Hand in Hand mit der natürlichen Fruchtbarkeit geht ein sorgfältiger Anbau, wie ihn Europa nur an wenigen Orten zeigt. Daß der Kaiser und die obersten Staatsbeamten alljährlich eine Furchung mit dem Pfluge ziehen, mag Vielen als eine leere Formalität erscheinen; allein man kann darin auch eine bedeutungsvolle Anerkennung von der Wichtigkeit des Landbaus finden <sup>3)</sup>. Wie in den besten Ackerbaustrichen unsers Erdtheils, gibt es keine Brache <sup>4)</sup>. Der Dünger wird in hundert Gestalten angewandt <sup>5)</sup>, der Boden je nach Erforderniß drainirt oder

---

1) Japan, wozu im folgenden Kapitel **XXII.** 2) nämlich Tibet, hohe Tatarei, Dsungarei, Mongolei, Wamschurei. Zwei davon sind ohnehin für die Chinesische Herrschaft bedeutend zusammengeschrampt. 3) Einen ähnlichen Fall hat uns §. 302 vorgeführt. 4) Unter Brache versteht man den Gebrauch, je einen Theil der Felder in umgebrochenem Zustande „austraben“ zu lassen. 5) Der gesuchteste Dünger stammt nicht aus dem Thierreich (dieses Wort im engern Sinn genommen!).